

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 46

Artikel: Die erste eidg. Infanterie-Offiziersaspiranten-Schule in Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Bataillons 21 die Uebergänge bei Dottikon und Hendschikon.

Das Westkorps kantonirte in Lenzburg, Hendschikon, Niederlenz, Hunzenschwyl, Schafisheim, Amriswyl und Stauffen. Die 12. & Batterie Nr. 8, welche bis dahin dem Ostkorps zugetheilt war, ging am Ende des Gefechtes auf Befehl des Höchstkommmandirenden zum Westkorps über. Die Vorposten des Westkorps beobachteten die Bünz und patrollirten zwischen Mörlikon und Niederlenz.

Eine Alarmirung der Vorposten unterblieb wegen fühlbarem Mangel an Munition.

Eine kurze Kritik der heutigen Uebung werden wir am Schlusse dieser Mandvrestage folgen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Stabsmajor Carl Schumacher von Luzern,

Oberinstruktor der Infanterie dieses Kantons, ist am 5. Nov. plötzlich nach kurzem Krankenlager in Folge einer heftigen Unterleibsentzündung gestorben. Geboren im Jahr 1828 hatte er das 33ste Altersjahr noch nicht vollendet, als ihn der Tod schon abrief. Ein Kamerad von dort schreibt uns:

„Donnerstag den 8. November haben wir unsern Kameraden, eidg. Stabsmajor Carl Schumacher zu Grabe getragen, den zweiten Ober-Instruktor, der uns im Laufe dieses Jahres durch den Tod entzogen wird. Schumacher ward im verfloffenen Monat August an Kommandant Belligers Stelle befördert und hatte sich — obwohl als tüchtiger Cavallerie-Offizier hauptsächlich mit dieser Waffe gut vertraut — seit jener Zeit mit allem Eifer und mit schönem Erfolg dem Instruktionsdienst für die Infanterie gewidmet; er nahm auch in doppelter Stellung (als Adjutant des Westkorps und als Instruktor des Luzerner-Bataillons) am Truppenzusammenzug in Brugg Theil und leitete seither den Wiederholungskurs eines Bataillons, sowie einen Rekrutenkurs. Auf Ende Oktober war die Inspektion der Spezialwaffen der Landwehr (Artillerie und Schützen) angeordnet. Durch verschiedene Zeitungen ist die Nachricht gelaufen, als sei bei diesem Anlasse eine Emeute ausgebrochen und Major Schumacher habe dabei eine Verwundung erhalten, die seinen Tod herbeigeführt. Diese irrtümliche Nachricht bedarf der Widerlegung. Allerdings ist anzunehmen, daß diese Inspektion wenigstens mittelbar zu dem gefährlichen Verlauf der Krankheit etwas mitgewirkt, indem Major Schumacher sel., obgleich er die Krankheit im Leibe spürte, durchaus nicht abtreten wollte, sondern trotz freundschaftlicher Mahnung bei der Instruktion ausharrte, bis es ihm zur reinen Unmöglichkeit wurde. Man führte ihn in einer Droschke vom Exerzierfeld heim. Die Krankheit, eine heftige Bauchfell-Entzündung, quälte ihn während fünf Tagen mit betäubenden Schmerzen. Er starb bei vollen Sinnen, ruhig dem Tod entgegensehend, wie ein

Mann. Veranlassung zu obigem Gerücht mag der Umstand gegeben haben, daß am Abend vor der völligen Erkrankung Schumachers einige Trainsoldaten aus der Kaserne sich entfernen wollten, von erstem aber etwas kräftig zur Ruhe gewiesen wurden.

Der rasche Tod dieses jungen, lebendigen Offiziers hat bei uns allgemeine Theilnahme erweckt. Vorzüglich betrauern ihn seine Kameraden, die luzernerischen Offiziere, die ihn alle, ohne Ausnahme, seines biedern, loyalen Charakters wegen, schätzten. In militärischer Beziehung hat er seine Verdienste um den Kanton, namentlich was die Cavallerie betrifft. Seinem Eifer verdanken wir es auch, wenn seit einigen Jahren von Seite der Offiziere aller Waffen mehr auf das Reiten verwendet wird. Als Ober-Instruktor berechnete er zu den schönsten Hoffnungen, da er mit viel natürlichem Geschick einen unermüdblichen Eifer und eine seltene Ausdauer verband.

Auch im weitem Vaterlande wird mancher schweizerische Offizier in Schumacher einen guten Kameraden betrauern.“

Auch uns war der Verstorbene werth und lieb. Der Kanton Luzern verliert viel an ihm; denn er versprach ein tüchtiger Instruktor zu werden. Noch im letzten Truppenzusammenzuge leistete er treffliche Dienste. Ruhe seiner Nische!

Die erste eidg. Infanterie-Offiziersaspirantenschule in Solothurn.

Das Militärdepartement der schweizerischen Eidgenossenschaft erließ an die Lit. Militärbehörden der Kantone folgenden Bericht über diese Schule:

In Nachstehendem beehren wir uns Ihnen die Berichte über die diesjährige Infanterie-Offiziersaspirantenschule zur Kenntniß zu bringen, welche uns vom eidg. Oberinstruktor der Infanterie, Herrn eidg. Oberst Wieland, als Kommandant der Schule und Herrn eidg. Oberst Bontems, als Inspektor derselben, eingegangen sind. Wir halten es für angemessen, von dem Gange und dem Resultate der ersten Infanterie-Aspirantenschule, welche seit Erlass des Bundesgesetzes vom 30. Januar 1860 stattgefunden hat, allen Kantonsmilitärbehörden Mittheilung zu machen, nicht nur denjenigen, welche Aspiranten in die Schule gesendet haben, damit man sich allgemein über dieses neue Institut orientiren könne.

Der Bericht des Kommandanten der Schule lautet im Wesentlichen wie folgt:

Kurze Schilderung des Ganges der Schule im Allgemeinen.

Die Theilnehmenden rückten am Sonntag den 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr, ein und wurden in 3 Kompagnien getheilt, die beiden ersten aus den deutsch sprechenden, die dritte aus den französisch sprechenden Offizieren und Aspiranten gebildet.

Die erste Kompagnie unter dem Befehl des Herrn Kommandant Wüger zählte 5 Offiziere und 49 Aspiranten.

Die zweite Kompagnie unter dem Befehl des Herrn Hauptmann Moser zählte 4 Offiziere und 49 Aspiranten.

Die dritte Kompagnie unter dem Befehl des Herrn Oberstleut. v. Steiger zählte 11 Offiziere und 32 Aspiranten.

Sämmtliche Theilnehmer an der Schule wurden kasernirt; die Offiziere speisten an der durch den Cantinier gelieferten Offizierstafel zu Fr. 1. 40, die Aspiranten im Ordinaire, das mit einer täglichen Einlage von je 40 Cts. bestritten wurde. Der Ueberschuß desselben circa Fr. 450 wurde der Gesellschaft Winkelried in Genf übermacht.

Der Unterricht begann den 16. Juli und dauerte per Tag 9 Stunden mit einer Stunde Vorbereitung und innerem Dienst. In der ersten Woche beschlug derselbe nach dem vom eidg. Militärdepartement genehmigten Unterrichtsplan

Theorie.

Organisation der Schweiz. Armee.

Allgemeines Dienstreglement, innerer Dienst.

Nomenklatur des Infanteriegewehrs und des Järgergewehrs.

Praxis.

Soldatenschule. Gegenseitiges Instruiren.

Bajonnetfechten.

Wachtdienst.

Reiten.

Gewehrzerlegen und Reinigen.

Leichter Dienst.

In der zweiten Woche beschlug der Unterricht:

Theorie.

Organisation der Schweiz. Armee.

Sicherheitsdienst in fester Stellung.

Schießtheorie.

Komptabilität.

Praxis.

Pelotons- und Kompagnieschule.

Leichter Dienst. Wählen und Besetzen kleiner Positionen.

Sicherheitsdienst in fester Stellung.

Kommandirübungen.

Zielübungen.

Reiten.

Fechten.

In der dritten Woche:

Theorie.

Sicherheitsdienst in fester Stellung.

Sicherheitsdienst im Marsche.

Schießtheorie.

Komptabilität.

Taktische Erläuterungen zum Exerzier-Reglement.

Praxis.

Kompagnieschule.

Leichter Dienst. Wählen und Besetzen kleiner Positionen.

Vertheidigung derselben.

Sicherheitsdienst im Terrain.

Kommandirübungen. Gegenseitiges Instruiren.

Ziel- und Schießübungen.

Reiten.

Fechten.

In der vierten Woche:

Theorie.

Sicherheitsdienst.

Komptabilität.

Vokalgefechte.

Praxis.

Bataillonschule.

Sicherheitsdienst.

Gefechtsübungen, Angriff und Vertheidigung kleiner Positionen.

Schießen mit dem umgeänderten Gewehr und dem Järgergewehr.

Reiten und Fechten.

Die fünfte Woche wurde dann namentlich zu Repetitionen aller Art benützt, nebenbei ging die Einübung der Bataillonschule, die Schießübungen, Reiten und Fechten.

Am Schlusse der vierten Woche wurde ein Ausmarsch nach dem Weissenstein gemacht zum Schießen auf größere Distanzen und als Marschübung; die Truppe war bei dieser Gelegenheit 13 bis 14 Stunden in Bewegung ohne Marode zu haben.

Auf die verschiedenen Unterrichtsfächer wurde folgende Zeit theoretisch und praktisch verwendet, wobei die Rektion von 1 bis 2 Stunden Zeit zu zählen ist.

Soldatenschule ohne und mit Gewehr,	
Gegenseitiges Instruiren,	
Kommandirübungen, zusammen	15
Bajonnetfechten	9
Armeorganisation Theorie	6
Innerer Dienst	6
Wachtdienst	6
Komptabilität, Rapportwesen	7—8
Mantelrollen, Tornisterpacken	3
Gewehrzerlegen, Nomenklatur desselben	3
Schießtheorie	7
Reiten	10—12
Pelotonschule, theoretisch und praktisch	11
Kompagnieschule	14
Bataillonschule.	9
Leichter Dienst. Wählen kleiner Positionen,	
Vertheidigung und Angriff derselben, zusammen	16
Sicherheitsdienst im Felde, theoretisch und praktisch	20
Schießen mit dem Järgergewehr	
20 Schüsse auf 200, 10 auf 400 Schritte.	
Schießen mit dem Burnandgewehr	
20 Schüsse auf 200, 10 auf 400 Schritte.	
Ferner wurden auf 4—600' 20 Schüsse mit dem umgeänderten Infanteriegewehr und auf 4—800' 30 mit dem Järgergewehr geschossen. Jeder Mann schuß 80—90 Schüsse im Ganzen.	

Während den Schießübungen wurden die nicht mit Schießen beschäftigten Leute mit Repetitionen aller Art thätig erhalten.

Die Elemente der Taktik und der Feldbefestigung wurden auf dem Terrain praktisch erläutert und sofort deren Anwendung gezeigt.

Einen Theil des Unterrichts besorgten die Kompagniechefs unter der beständigen Aufsicht des Ober-Instruktors, einen Theil leitete der Ober-Instruktor selbst, so die Armeearganisation, den leichten Dienst und den Sicherheitsdienst. Herr Major von Verchem ertheilte ausschließlich den Schießunterricht.

Das Casernement in Solothurn war sehr gut. Dank der freundlichen Fürsorge der Behörden Solothurns.

Das Ordinaire war gut und genügend.

Die Entlassung der Mannschaft ging Sonntags den 19. August in aller Frühe in bester Ordnung vor sich.

Beschaffenheit des Personellen.

a. Geistige Tauglichkeit.

Dieselbe war bei der überwiegenden Mehrzahl der Aspiranten vorhanden. Die wenigen Ausnahmen weist die Fähigkeitstabelle nach. (Den Kantonen im Auszug mitgetheilt.) Bei einigen ließ die Erziehung zu wünschen übrig.

b. Körperliche Tauglichkeit.

Gut mit wenigen Ausnahmen. Mehrere Aspiranten waren kurzsichtig, so daß einige bereits Brillen tragen mußten; meistens eine Folge der Berufsart. Juristen x.

c. Größe.

Von 5' 3" bis 6' 2". Alle über das Minimum des Maßes.

d. Alter.

Bei den Offizieren 1830—1838 also vom 22—30 Altersjahr.

Bei den Aspiranten 1834—1842 also vom 18—26 Altersjahr.

e. Allgemeine Bemerkungen.

Im Durchschnitt waren die nöthigen Eigenschaften zur Bekleidung einer Offiziersstelle vorhanden. Da wo nicht das Gleiche gesagt werden kann, wird auch in der Fähigkeitstabelle von der sofortigen Brevetirung abgerathen.

Gewaffnung.

a. Blanke Waffen.

Als blanke Waffen trugen sämtliche Aspiranten das Bajonnet. Dieselben wurden nebst den Gewehren vom Zeughaus Solothurn geliefert.

Die Offiziere trugen das Briquet; einige, namentlich die der westlichen Kantone, trugen es am unreglementarischen Ceinturon. Da die Revision der Kleidung und Ausrüstung vor der Thüre steht, wurde diese Abweichung vom Reglement geduldet.

b. Handfeuerwaffen.

Jeder Theilnehmer an der Schule erhielt aus dem Zeughause Solothurn ein umgeändertes Infanteriege-

wehr nebst Bajonnet. Die Gewehre waren meistens ältere, aber doch brauchbare Waffen.

Zu den Schießübungen verabsolgte das gleiche Zeughaus 20 gute Järgergewehre.

Ausrüstung.

a. Beschaffenheit des Lederzeugs.

1. Der Patron- und Waibtaschen.

Die Patronaschen nebst den dazu gehörigen Ceinturons wurden von der Eidgenossenschaft geliefert, 60 derselben waren umgeändert aus altem Material und etwas plump; 90 waren neu und ganz zweckentsprechend. Die Mannschaft liebte die neue Tragart; beim Ausmarsch nach dem Weissenstein, bei welchem die Mannschaft über 12 Stunden in Bewegung war und wo in den Patronaschen 20 bis 30 scharfe Cartouchen sich befanden, wurden keine Klagen über das Ceinturon vernommen.

2. Der Tornister und Mantelsack.

Gut.

3. Des übrigen Lederzeugs.

Die Gewehrriemen waren schwarz, geliefert vom Zeughaus Solothurn. Anderes Lederzeug nicht vorhanden.

b. Beschaffenheit der kleinen Ausrüstung.

1. Im Tornister oder Mantelsack.

Gut und ordonanzmäßig.

2. In der Patron- und Waibtasche.

Gut; vom Zeughaus Solothurn geliefert.

Kleidung.

a. Der Offiziere.

Giebt zu keiner Bemerkung Anlaß. Dieselbe war gut und nach Reglement. Während den Übungen trugen die Offiziere, welche nicht als solche verwendet wurden, die gleiche Kleidung wie die Aspiranten, Kaputrock oder Aermelweste.

b. Der Mannschaft.

Die Mannschaft trug die Aermelweste und den Kaputrock. Auf der erstern waren zur Auszeichnung die Briben von Silber. Weitere Gradabzeichen wurden während der Schule nicht getragen.

Jeder Aspirant war mit zwei Paar Beinkleidern versehen, das eine dunkelblau und von Tuch, das andere von Halbtuch und hellgrau, oder von ungebleichtem Zwilch.

Als Kopfbedeckung trugen sämtliche Aspiranten die Infanterie-Offiziersfeldmütze mit Wachstuchfutter.

Distinktionszeichen der Offiziere.

Nach Reglement.

(Schluß folgt.)